

Pressemitteilung

Strom- und Gaspreise hätten schon längst gesenkt werden müssen

„Die Stadtwerke hätten ihre Strom- und Gaspreise schon längst senken müssen. Denn sowohl die Börsenpreise für Strom als auch die Einfuhrpreise für Gas sind seit Jahren deutlich rückläufig“, stellen Wilhelm Zimmerlin, Gerd Cremer und Reinhard Nühlen vom Bündnis für soziale Energiepreise und gerechte Politik e.V. (BüFEP) fest. Diese Vorteile im Einkauf geben die Stadtwerke nicht an ihre Haushaltskunden weiter, wenn sie –wie angekündigt- ihre Preise lediglich stabil halten. Diese unrühmliche Praxis, nämlich Kostensenkungen den Kunden vorzuenthalten, hat das Landgericht Bad Kreuznach in seinem Urteil vom Februar als verdeckte Gewinnmaximierung bezeichnet und den 20 Sammelklägern 36.000 Euro Rückzahlung zugesprochen.

Auch die Erhöhungen der EEG-Umlage haben die Stadtwerke in der Vergangenheit immer wieder als Vorwand benutzt, um noch eine Schippe drauf zu legen. In den letzten fünf Jahren ist die EEG-Umlage um 4,47 Cent gestiegen, der Strompreis aber um 6,83 Cent. „Die Stadtwerke haben die Differenz von 2,36 Cent als zusätzliche Gewinnmarge eingesteckt; und das über den Zusatzgewinn hinaus, der durch die Nichtweitergabe der gesunkenen Einkaufspreise entsteht“, kritisieren die BüFEP-Vertreter.

Die städtischen Vertreter im Aufsichtsrat hätten mit ihrer Mehrheit die notwendigen Preissenkungen durchsetzen können. Stattdessen geben sie hinter verschlossenen Türen den Profitinteressen den Vorrang und machen gemeinsame Sache mit den beteiligten Großkonzernen RWE und Enovos. Dieses Verhalten ist nicht im Interesse der privaten Strom- und Gaskunden. Der Aufsichtsrat hat nach Auffassung der BüFEP wieder einmal versagt und die Bürger müssen weiter überhöhte Strom- und Gaspreise bezahlen.

"Wir empfehlen den Kunden, sich zu wehren und zu einem günstigeren Versorger zu wechseln. Und wer sich sein zu viel bezahltes Geld gerichtlich zurück holen will, kann sich von uns beraten lassen. Die Chancen dafür stehen gut“, geben sich Zimmerlin, Cremer und Nühlen überzeugt.